

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreitägiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 61.

Dresden, Dienstag den 16. März 1915.

26. Jahrg.

Die Blockade gegen Deutschland. — Heftige Kämpfe am Drzyc. — Bethmanns schwierige Lage. — Soziale Fragen in der Budgetkommission.

Von neutraler Seite, besonders von Amerika, ist wiederholt dagegen Einspruch erhoben worden, daß von den Verbündeten in völkerrechtswidriger Weise gegen neutrale Schiffe, die nach Deutschland fahren wollen, vorgegangen wird, ohne daß eine effektive Blockade, die völkerrechtlich zulässig ist, stattfindet. Wie die Kopenhagener Nationalen Ende aus Paris erklärt, soll jetzt eine solche effektive Blockade durchgeführt werden. Es soll keinem Schiff, gleichgültig, welcher Nationalität es ist, möglich sein, deutsche Häfen zu erreichen oder zu verlassen. Neutrale Schiffsführer sollen aufgefordert werden, wenn ihre Ladung keine Konterbande ist, einen neutralen Hafen anzulaufen, wo die Ladung für Rechnung des Schiffsführers verkauft werden soll. Es ist fraglich, ob es den verbündeten Ländern wirklich möglich sein wird, die Blockade, wie es die Bestimmungen des Völkerrechts fordern, effektiv zu machen, das heißt, ob sie so viele Kriegsschiffe werden aufstellen können, daß sie jedes von Deutschland kommende oder nach Deutschland fahrende Schiff aufhalten können. Durch eine Blockade in der Form, wie sie völkerrechtlich zulässig ist, würde übrigens nicht verhindert werden können, daß über neutrale Häfen Waren nach Deutschland eingeführt werden. Nach einer Meldung der amtlichen Londoner Gazette über die Repräsentanten gegen Deutschland will man jedoch über das hinausgehen, was nach dem Völkerrecht bei Verhängung einer Blockade zulässig ist.

Die amtliche Londoner Gazette veröffentlicht Einzelheiten über die Repräsentanten gegen Deutschland. Demnach soll jedes Schiff, das nach dem 1. März die Reise nach Deutschland angetreten hat, angehalten werden. Das Schiff erhält die Erlaubnis, einen neutralen oder verbündeten Hafen anzulaufen oder muß die Ladung in einem englischen Hafen löschen. Nicht durch die englische Regierung requirierten Waren, die keine Konterbande sind, werden zurückgegeben unter vom Prisenrecht festzustellenden Bedingungen. Schiffe aus Deutschland, aber aus einem nichtdeutschen Hafen kommend, die mit Waren feindlichen Ursprungs oder feindlichen Eigentums beladen sind, sollen ebenso behandelt, jedoch nicht bezahlt, sondern requiriert oder verkauft werden, ehe der Frieden geschlossen ist. Schiffe nach einem nichtdeutschen Hafen mit Waren für den Feind können requiriert und unter denselben Bedingungen in einem englischen oder verbündeten Hafen ausgeladen werden.

Diese Bestimmungen gehen über das, was nach dem Völkerrecht bei einer Blockade zulässig ist, zum mindesten hinaus, als danach auch Schiffe requiriert werden können, die nach einem nichtdeutschen Hafen bestimmt sind. Die deutschen Unterseeboote sind inzwischen eifrig auf der Wacht. Es wird gemeldet, daß die Dampfer Florangan und Healand, die von englischer Seite als Torpedoboot gemeldet wurden, gesunken sind. Der Dampfer Florangan dürfte vielleicht mit dem Schiffe Andalusian identisch sein, dessen Torpedierung gemeldet wurde. Ebenso ist über die Torpedierung des Dampfers Healand bereits von uns berichtet worden.

Ein holländisches Pressebüro meldet aus London, daß die Torpedierung dreier Dampfer französischer Nationalität von der französischen Admiralität geheimgehalten werde. Der schwedische Dampfer Compania, der in Göteborg eingetroffen ist, will unterwegs ein Rettungsboot mit dem Namen Omo-omo aufgefischt haben. Dieses Boot gehörte einem englischen Hilfskreuzer, der, wie es heißt, auch untergegangen sein soll. In den englischen und irischen Gewässern waren in den letzten Tagen deutsche Unterseeboote außerordentlich tätig. Mehrere Passagierdampfer wurden verfolgt und entlaufen nur dank dem Nebel. Vier weitere englische Reederien haben, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, wegen der Unterseebootsgefahr die Fahrten ihrer Schiffe eingestellt.

Bisher 171 englische Schiffe vernichtet.

In einer von der britischen Admiralität am 13. März herausgegebenen amtlichen Statistik werden, wie bereits berichtet, die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine seit Kriegsbeginn auf 87 Schiffe angegeben. Davon sollen 34 durch deutsche Kreuzer weggenommen oder versenkt, 22 durch Unterseeboote zum Sinken gebracht und 11 durch Auflaufen auf Minen verlorengegangen sein.

Hierzu erklärt die Postische Zeitung von wohlunterstützter Seite, daß die Angaben dieser englischen Statistik unzutreffend und die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte erheblich größer sind. Die Zahl ihrer Kriegsverluste beläuft sich auf 124 Schiffe. Zu diesen kommen noch verlorengegangene Fischdampfer hinzu, deren Zahl in der englischen Statistik auf 47 angegeben wird, so daß der Gesamtverlust 171 Schiffe beträgt.

Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die Behauptung des Marineetats im Reichstage nähere Angaben über die Schiffsverluste unserer Gegner gemacht werden.

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. März. (Eingegangen 2.15 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südrand der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beau Sejour entzogen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Weiterseits des Drzyc nordöstlich von Prahisch griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozet. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Das Ende des Kreuzers Dresden.

Berlin, 16. März. Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer Kent, Glasgow und der Hilfskreuzer Orano im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. W. keinen Kreuzer Dresden getroffen sind. Nach kurzem Kampfe geriet Dresden durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll durch die englischen Kreuzer gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. Behndt.

Der Reichskanzler.

Am nächsten Donnerstag steht im Reichstag der Etat des Reichskanzlers zur Verhandlung. Die Beratung wird sich in wesentlichen anderen Formen vollziehen, als wir es aus früheren Jahren gewohnt sind.

Nach im Dezember 1913 unternahm bei der Beratung des Reichskanzleretats die Sozialdemokratische Fraktion gegen Herrn v. Bethmann einen äußerst heftigen Vorstoß, weil er es unterlassen hatte, aus dem Mißbilligungsdekret des Reiches in der Zuberu-Angelegenheit die Konsequenzen zu ziehen. Der Kanzler stand schon damals zwischen zwei Fronten. In jener bewußten Angelegenheit hatten sich deutlich zwei große Parteien gebildet, die beide vom Kanzler forderten, daß er die Sache in ihrem Sinne zu Ende führe. Vergeblich versuchte Herr v. Bethmann damals zwischen diesen beiden Strömungen eine vermittelnde Linie zu finden. Er wurde von vorne beschossen und von hinten angegriffen. Der Ausgang war für alle recht unbefriedigend — am meisten wahrscheinlich für ihn selbst.

Was damals ein Sturm im Hause Wasser war, scheint sich jetzt im Rahmen der großen weltgeschichtlichen Ereignisse wiederholen zu wollen. Auch jetzt steht Herr v. Bethmann zwischen zwei Weltanschauungen, die beide den maßgebenden Einfluß auf die künftige Gestaltung der Reichsgeschichte anstreben, die aber einander vollkommen ausschließen. Ein Kompromiß ist unmöglich, und die Entscheidung ist für den leitenden Staatsmann schwer.

Herr v. Bethmann selbst heute unter den fortgesetzten Angriffen einer nationalistischen Opposition. Nach wochenlangem Zeitungsgeplänkel in der Frage der Kriegsziele-erörterung ist jetzt diese Opposition zu einem wohlüberlegten heftigen Vorstoß übergegangen; sie hat die Vorstände von

sechs einflussreichen Unternehmerverbänden dafür bekommen, dem Reichstag eine Petition zu unterbreiten, in der für eine geplante große Anneziationspropaganda volle Meinungsfreiheit gefordert wird. Die Annahme dieser Petition ist mit Sicherheit zu erwarten, wenn sich der Reichskanzler nicht dazu entschließt, zu parlamentarischen Methoden überzugehen und unter Stellung der Vertrauensfrage, d. h. unter Androhung seiner Demission, die Ablehnung zu fordern. Der Herr v. Bethmann kennt, wird von ihm die Anwendung dieses heroischen Mittels nicht erwartet. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß er von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen wird, den Beschluß des Reichstags nicht auszuführen. Das ergibt aber dann eine recht unerfreuliche Situation.

Bei den Bittstellern handelt es sich natürlich nicht um die Form, sondern um die Sache. Sie fordern heute die freie Diskussion, aber wenn sie ihre Ziele ohne diese erreichen könnten, würden sie auf die Freigabe der Meinungsäußerung mit Vergnügen verzichten. Sie wollen die Reichsleitung unter allen Umständen ihrem Willen gefügig machen, sie kämpfen einen Kampf um die Macht.

Die Sozialdemokratie kommt dadurch in eine eigenartige Lage. Sie hat auf der einen Seite nicht den allermindesten Anlaß, Bestrebungen zu fördern, die sie für äußerst unheilvoll hält. Sie ist auf der anderen Seite eine unbedingte grundsätzliche Anhängerin der Meinungsfreiheit. Sie ist keine Anhängerin des Reichskanzlers, sie kann aber ebensowenig die Hand dazu bieten, die Reichspolitik in einer Zeit der größten Entscheidungen zu verschlechtern und denen den Weg freizumachen, denen sie um keinen Preis die Leitung der Reichsgeschäfte anvertrauen möchte.

Dazu kommt etwas anderes. Zwischen den Bittstellern und der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bestehen hinsichtlich des Ausmaßes der zu gewährenden Freiheit die größten Meinungsverschiedenheiten: Meinungsverschiedenheiten, die sich wahrscheinlich erst dann in aller Schärfe fühlbar machen würden, wenn die Bittsteller ihren Willen bekommen hätten. Sie wollen freies Wort für die ulerlose Erörterungspolitik, sie würden aber gewiß nichts dagegen haben, wenn man die Gegner ihrer Propaganda nachher als Reichsvertreter behandelte.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion muß also Garantien dafür verlangen, daß die Freigabe der Diskussion nicht an einem beliebigen Punkte begrenzt, sondern daß sie vollständig wird. Abschaffung aller Einschränkungen mit Ausnahme der durch die militärischen Operationen unmittelbar gebotenen, das muß das Ziel sein. So lie Freiheit der politischen Diskussion!

Man weiß, daß der Reichskanzler diese Freiheit heute nicht will. Er befürchtet von ihr eine Erleichterung seiner ohnehin schon genug schweren Aufgabe. Er könnte aber den gordischen Knoten zerhacken und alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, wenn er selbst zur Erörterung des Kriegszieles im Sinne der Thronrede vom 4. August das Wort ergreife und die Worte „Uns treibt nicht Eroberungslust!“ in den Mittelpunkt seiner programmatischen Erklärung stelle. Das würde gewiß für manche Kreise eine Enttäuschung sein, aber gerade diese Kreise müßten die Zustimmung, daß sie durch eine solche Enttäuschung in ihrem „Willen zum Durchhalten“ irgendwie beeinträchtigt werden könnten, als eine Veleidigung zurückweisen. Eine Schädigung der deutschen Kriegführung würde also von einer solchen Offenlegung des Kriegszieles durch den Reichskanzler nicht zu befürchten sein.

Zwei russische Generale verabschiedet. — Um die Karpathenpässe.

Nach der gestern veröffentlichten amtlichen Darstellung der Kämpfe bei Augustowo läßt auch die Niederlage der russischen zweiten 10. Armee nichts zu wünschen übrig. Von den wegen der Winterrückzüge in Masuren zur Disposition gestellten 10 russischen Generalen wurden 12 verabschiedet, darunter zwei Divisionskommandeure. Dafür soll der französische General Bau in Warschau eingetroffen sein, wahrscheinlich, um die dortigen Operationen zu leiten.

Der Festungscommandant von Nowo-Georgienka hat an die ihm unterstellten Truppen einen Befehl erlassen, in dem er zum Zwecke der Sicherung der Truppen gegen die schädliche Tätigkeit der russischen Juden, die durch Artikel deutscher Blätter bewiesen sei, die Anordnung trifft, daß bei der Besetzung von bewohnten Punkten jüdische Geiseln zu nehmen seien und strenge Untersuchungen nach Zuhörer für drahtlose Telegraphie usw. stattzufinden hätten. Der Befehl ist am 2. Dezember 1911 ausgegeben worden.

In den Karpathen und in Südbulgarien wird ununter-